

Die neue Turmuhr

Die ersten Gewichtsuhren tauchten in Deutschland um 1120 auf, die Stadtuhren erst 1350. Wien hatte um 1380 die erste öffentliche Uhr, die aber nicht verlässlich war; deshalb standen Sonnen- und Sanduhren bis 1700 im Gebrauch. In Poysdorf machte 1712 der bürgerliche Schlossermeister Christoph Gaffel für den Kirchturm eine Repetieruhr mit einem großen Hammer auf die Glocke. Dafür verlangte er 70 fl und der Maler für das Anstreichen der Uhrtafeln 20 fl. (1 Metzen Hafer kostete 45 kr., Weizen 1 fl. 18 kr., Korn 1 fl. 8 kr. und Gerste 1 fl. 9 kr.). 1790 war das Werk und die Tafeln durch Wind und Wetter arg beschädigt, sodaß die Uhr hergerichtet und die Zeiger vergoldet wurden; die Auslagen hiefür betragen 28 fl. Im Cholerajahr wollte die Uhr gar nicht gehen. Da die Gemeinde kein Geld hatte, verkaufte sie den Wein, den man für die Kranken gesammelt hatte, und zahlte mit dem Erlös die Arbeit. Doch die Uhr ging nicht, sodaß die Leute dem Uhrmacher Vorwürfe machten; der schob die Schuld auf die Witterung und die Stürme. Als er einen Sachverständigen von Wien verlangte, weil er nicht hexen könne, übertrug der Markt die Aufsicht über die Uhr einem Hans Knoll (1842), der sie mit einem Magnet in Ordnung brachte. 1850 übernahm sie ein Schlosser und erhielt jährlich 21 fl, nach 1871 aber 30 fl. Sie hatte damals nur 2 Zifferblätter. 1890 spendete der Wohltäter Johann Hotschek (gestorben 1904) eine Uhr mit Doppelschlag und 3 Zifferblättern; sie kostete 1500 fl. Diese Uhr gefiel den Leuten, da sie zum Kirchturm passte und die Zifferblätter sowie die Zeiger sehr groß waren. 1935 mußte sie einer neuen Uhr weichen, die dem Turm sowenig zur Zierde gereichte, wie die drei Altarbilder dem Innern der Kirche; die n.ö. Landesregierung (Kulturreferat) hatte 1946 verlangt, daß die alten Bilder wieder zurückkommen, es geschah aber nicht. Dafür wurde die Uhr ausgewechselt. Eine Zeitlang waren die Zifferblätter in der Nacht elektrisch beleuchtet. Dagegen sprach sich die Mehrheit der Bewohner aus. Als der Turm heuer mit Kupferblech eingedeckt wurde, entfernte man die Zifferblätter mit den unförmigen Zeigern. Nun ist die neue Uhr endlich gekommen; schon im Sommer klagten die Leute mit Recht über das Fehlen der Turmuhr, wenn sie auf dem Felde arbeiteten und die genaue Zeit wissen wollten. Hoffentlich ist dem Werke eine recht lange Lebensdauer beschieden.

Veröffentlicht in einer Lokalzeitung am 10. 12. 1949